

Auf den Spuren der alten Grenze

Nach den Aufständen und der Volksabstimmung wurde 1922 eine Grenze durch Oberschlesien gezogen und das Gebiet zwischen Polen und Deutschland aufgeteilt. Die Bestimmung des Grenzverlaufs erwies sich als äußerst schwierig. Angesichts der Ergebnisse der Volksabstimmung war es schwierig, einen Kompromiss zu finden, der beide Seiten zufrieden stellen würde. Am Ende wurden 29% des Abstimmungsgebiets Polen und 71% Deutschland zugeteilt, aber die meisten großen Städte und Industrieanlagen befanden sich innerhalb der Grenzen der Republik Polen. Die Aufteilung der Region war kompliziert - die Grenze verlief durch Städte, Felder, Straßenbahnlinien sowie Bergwerke und Stahlwerke. Sie war fast 150 km lang und voll von Grenzsteinen und Zollhäusern. In den folgenden Jahren zogen mehr als 200 000 Einwohner in das jeweilige Nachbarland, wo neue Siedlungen und Flüchtlingshäuser für sie gebaut wurden. Diese Route zeigt die wichtigsten Orte und Themen im Zusammenhang mit der Grenze, die vor 100 Jahren durch Oberschlesien verlief.

Flüchtlingsheime

Nach der Teilung Oberschlesiens mussten polnische Funktionäre, Aufständische und viele Einwohner aus dem deutschen Teil Oberschlesiens auswandern. Ruda Śląska, das sich auf der polnischen Seite befand, baute in den 1920er Jahren Gebäude für die neuen Bewohner, unter anderem in Bielszowice und Wirek. Die Flüchtlingshäuser zeichnen sich durch ein Flachrelief mit einem Wanderer auf der Vorderseite des Gebäudes aus.

Grenzsteine

Die Grenze reichte vom Dorf Olza bei Wodzisław bis in die Nähe des Dorfes Zborowskie bei Lubliniec. Sie verlief über eine Länge von 150 km, und auf beiden Seiten wurden Grenzsteine mit der Aufschrift "P" (Polen) und "D" (Deutschland) aufgestellt. In den letzten Jahren sind viele dieser Erinnerungsstücke in Vergessenheit geraten und vernachlässigt worden, aber einige wurden von lokalen Liebhabern der oberschlesischen Geschichte bewahrt. In Repty Śląskie, an der sogenannten Quelle der Jugend, können wir einen Obelisken mit der Inschrift "Versailles 28.6.1919" und zahlreiche Grenzsteine sehen. Einen der Grenzsteine können wir auch im Garten des Oberschlesischen Museums in Bytom in der Ul. Korfantego finden.

Zollhäuser

Seit Juni 1922 sind an der Grenze Zollhäuser und Schranken errichtet worden. Das Überschreiten der Grenze war nur an bestimmten Stellen erlaubt und Oberschlesier mussten eine Verkehrskarte mit sich führen. Zunächst wurden auf beiden Seiten provisorische Grenzgebäude errichtet, mit der Zeit auch gemauerte polnische und deutsche Zollhäuser. Sie wurden in einem charakteristischen Stil gebaut. Die meisten von ihnen stehen heute noch. Zollhäuser finden Sie an der Grenze zwischen Zabrze und Ruda Śląska, sowie in den Bezirken von Bytom (Szombierki und Łagiewniki) oder in den Vororten von Gliwice - Knurów, Przyszowice oder Kuźnia Nieborowska.

Tripolis

In der Zwischenkriegszeit begannen die beiden Teile von Oberschlesien miteinander zu konkurrieren. Auf deutscher Seite war der Plan, ein großes städtisches Zentrum Tripolis zu schaffen, das aus Gliwice (Gleiwitz), Zabrze (Hindenburg) und Bytom (Beuthen) bestand. Das Zentrum der Metropole sollte sich auf dem heutigen Freiheitsplatz in Zabrze befinden. Dort wurde die City mit zahlreichen öffentlichen Gebäuden, Ämtern und Kaufhäusern entworfen. Es gab auch Pläne für eine Schwebebahn, die die Städte miteinander verbinden sollte. Das Tripolis-Projekt wurde schließlich aufgrund der Wirtschaftskrise und des Wechsels der politischen Führung in Deutschland in den 1930er Jahren nicht realisiert.

In Gliwice steht in der Ulica Zwycięstwa vor dem Rathaus ein Brunnen mit drei Faunen. Der Legende nach sollen sie die Stadtpräsidenten repräsentieren, die sich nicht auf die Idee von Tripolis einigen konnten.

Straßenbahnen

Die Grenze trennte sieben Straßenbahnlinien, so dass die meisten von ihnen am Grenzübergang endeten. Die Fahrgäste mussten die Grenze zu Fuß überqueren, um auf der anderen Seite in einer anderen Straßenbahn Platz zu nehmen. In den 1920er Jahren fuhren zwei Linien im Transit durch das Nachbarland. Die Strecke von Katowice nach Piekary verlief durch das deutsche Bytom und die Straßenbahnen von Zabrze nach Bytom fuhren durch Rudzka Kuźnica in Polen. Das Ein- und Aussteigen auf der Transitstrecke war nicht erlaubt. An der Grenze kamen Grenzbeamte an Bord, die im gesamten Abschnitt für Ordnung sorgten.

Neue Wohnsiedlungen

Auf der deutschen Seite - in Gliwice, Bytom und Zabrze - gab es einen Mangel an Wohnraum für die Optanten. Viele Familien mussten in provisorischen Baracken leben. Dies wird von Horst Bienek, einem Schriftsteller aus Gliwice, erwähnt, dessen Familie in den 1920er Jahren ebenfalls nach Zatorze in Gliwice zog. Mit der Zeit wurden in den Städten moderne Wohnsiedlungen für neue Einwohner gebaut. In Gliwice - die Siedlungen Süd und Nord, in Zabrze - Helenenhof, und in Bytom - Kreuzberg.

Bytomka/Czerniawka - Schmuggel

Für viele Menschen, die an der Grenze lebten, wurde der Schmuggel zu einer Lebensweise. Es war aber ein gefährliches Geschäft. Dies erwähnt der Schriftsteller Janosch, dessen Vater mehrere Jahre im Gefängnis saß, weil er Steine für Feuerzeuge geschmuggelt hatte. In Poremba, wo Janosch aufgewachsen ist, verlief direkt hinter seinem Haus die Grenze entlang des Flusses Czerniawka, die zum illegalen Schmuggel verlockte. Das Gleiche galt für das nahe gelegene Biskupice, wo der Fluss Bytomka von den Bewohnern für den Schmuggel genutzt wurde. Zwischen den Häusern und der Grenze an der Bytomka waren eine Reihe von Stacheldrahtverhauen und eine Panzersperre errichtet worden, aber die Schmuggler haben es geschafft, diese zu passieren. Fahrräder, Feuerzeuge und mechanische Geräte wurden aus Deutschland geschmuggelt, während Fleisch, Wodka und Zigaretten





